



NutriNet-Handout

Anleitung zur Fieldschool

Die Fieldschools verknüpfen im NutriNet Gruppenberatung und Praxisforschung im Themenfeld Nährstoffmanagement. Sie schaffen eine optimale Umgebung, um gemeinsam betriebsindividuelle und standortangepasste Lösungsstrategien zu entwickeln. Von dem Fach- und Erfahrungswissen jedes einzelnen Gruppenmitgliedes zu den verschiedenen Nährstoffmanagementstrategien profitieren alle anderen. Ergänzt wird die Arbeit über Versuchsanlagen auf den teilnehmenden Betriebsflächen sowie über eine umfassende Datenauswertung und -begleitung. Umgesetzt wird die Fieldschool von einer*m professionellen*m Regioberater*in.

In sechs Regionetzwerken in ganz Deutschland arbeiten im NutriNet je zehn Landwirt*innen gemeinsam an betriebsspezifischen Fragestellungen zum Nährstoffmanagement im ökologischen Landbau.

Die Rolle des*der Regioberater*in ist zentral für das Gelingen des Prozesses. So gibt es in den Fieldschools keine*n Lehrer*in, welche*r das Fachwissen linear vermittelt – wie es der Begriff «school» vermuten lässt. Die Gruppe einer Fieldschool erarbeitet anhand einer im Vorfeld erarbeiteten Schlüsselfrage selbstständig Lösungen für den Gastgeber, indem sie auf die Erfahrungen und das Wissen der Gruppenmitglieder zurückgreift und sich darüber austauscht. Um dies zu ermöglichen, ist der*die Regioberater*in auch Prozessbegleiter*in und Moderator*in. Folglich bringt er oder sie sich zwar stellenweise fachlich ein, koordiniert ansonsten aber ein lösungsorientiertes Arbeiten entlang der Fragestellung.

Über die Zeit (min. 2-3 Jahre) wird ein Wir-Gefühl und eine vertrauliche Atmosphäre unter den Landwirt*innen sowie mit dem/der Regioberater*in aufgebaut. Dies ist zentral, denn die Arbeit in der Fieldschool erfordert von allen Offenheit und die Bereitschaft, etwas im Betrieb zu verändern. Diese Atmosphäre macht es möglich, blinde Flecken sichtbar und besprechbar zu machen sowie neue Impulse von erfahrenen Kolleg*innen zu erhalten – was sehr veränderungs-motivierend wirken kann.

Die Schlüsselfrage

Über die im Vorfeld zwischen Berater*in und Gastgeber*in erarbeitete Schlüsselfrage erhält die Fieldschool ihren Fokus. Während der Gruppenberatung werden auf diese Frage gemeinsam mit den Kolleg*innen passgenaue Lösungsantworten entwickelt. Dabei orientieren sich die Antworten auf die Schlüsselfrage einerseits an den realen Bedingungen des entsprechenden Betriebes und andererseits daran, was die Gruppe «mitbringt»: Wozu kann die Gruppe hilfreiches und nützliches Erfahrungswissen einbringen?

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Es lohnt seitens Regiobereiter*in auch den*die Gastgeber*in bei der Vorbereitung der Fieldschool zu fragen: Zur Beantwortung welcher Frage aus dem Bereich Nährstoffmanagement möchtest Du die Gruppe nutzen? Die Schlüsselfrage ist Ausdruck von *Etwas* (hier: im Nährstoffmanagement), was im Betrieb verändert werden möchte. Hilfreiche Fragen zur Klärung der Schlüsselfrage können sein:

- Was glaubst Du, warum das Problem (hier: im Nährstoffmanagement) so ist, wie es ist?
- Was hast Du bislang versucht (Lösungsansätze)? Gab es Ausnahmeszeiten, in denen das Problem nicht auftrat? Was war da anders?
- Welchen „Klärungswunsch“ hast Du für die Fieldschool? Welche Schlüsselfrage drückt diesen aus?
- Was soll am Ende der Fieldschool geschehen sein, damit Du sagen kannst, es hat sich gelohnt?

Charakteristisch für die Schlüsselfrage ist eine verhaltensorientierte Formulierung: Wie kann ich ändern, damit erfolgt? Was kann ich tun, um zu erreichen?

Beispiele für Schlüsselfragen aus NutriNet:

- Wasser sparen und Humus aufbauen mit flacher Bodenbearbeitung und Zwischenfrüchten: Wie bekomme ich das zeiteffizient bei gutem Bestandsmanagement (Beikraut, Schädlinge, Saataufgang) hin?
- Wie kann ich N-Handelsdünger (PPL, Haarmehlpellets) richtig einsetzen - in Bezug auf: Technik, Kulturzeitraum und Unkrautmanagement?

Die Schlüsselfrage wird notiert und verschriftlicht. Das Versenden der Schlüsselfrage vorab an die teilnehmenden Landwirt*innen erhöht die Aufmerksamkeit während der Fieldschool.

Die Gruppe

Die Gruppe der Landwirt*innen sollte homogen und heterogen zugleich sein und zwischen 10 und 12 Personen umfassen. Es braucht eine gemeinsame, übergeordnete Fragestellung oder Thematik, welche alle anspricht, wozu alle Erfahrungen mitbringen und wozu alle bereit sind, sich betrieblich zu verändern. Eine gewisse geographische Nähe zueinander kann positiv auf die Teilnahmezahlen bei den Treffen wirken, während höhere Distanzen größere Offenheit untereinander bewirken können. Lust und Interesse, sich zu öffnen und aktiv zu beteiligen, Gäste zu empfangen, über kritische Punkte zu sprechen und eine verbindliche Zusage über einen längeren Zeitraum teilzunehmen sind wichtige Voraussetzungen. Heterogenität bei folgenden Merkmalen kann den Austausch befruchten: Berufserfahrung, besondere Betriebsfaktoren, Betriebsleiter*innenpersönlichkeit, „Zugpferde“, also Praktiker*innen, die positive und motivierende Strahlkraft auf Kolleg*innen in der Region haben, bereichern die Gruppendynamik. In jedem Fall sollten diejenigen an der Fieldschool teilnehmen, die auch für die Umsetzung der entwickelten Lösungsstrategien verantwortlich sind - vereinfacht gesagt, diejenigen, die dann auch auf dem Trecker sitzen.

Der Ablauf

Der Ablauf ist inspiriert von bewährten Formaten wie «Farmer Field Schools» und «Stable Schools». Die Tabelle 1 zeigt die Bausteine der NutriNet-Fieldschool und die jeweiligen Inhalte und Ideen dahinter. Tabelle 2 greift die Herzstücke «Feedbackrunde» und «Gruppenberatung» heraus und zeigt hilfreiche Fragen und Hinweise zur Durchführung. Empfohlen werden 3-4 Fieldschools im Jahr und, dass alle Teilnehmer*innen einmal Gastgeber*in sind.

Tabelle 1: Bausteine einer ganztägigen Fieldschool

Baustein	Idee hinter dem Baustein
Ankommen und Vorstellung des gastgebenden Betriebs (empfohlene Zeit: 60min)	Einchecken, Warmwerden, in <i>Beziehung</i> gehen, Tagesablauf vorstellen. Gastgeber*in geht in die Rolle «Gastgeber*in» und setzt den Fokus, wozu er*sie die Gruppe heute nutzen möchte; stellt daran anknüpfend den Betrieb vor (ausgewählte Herausforderungen und Erfolgsgeschichte)
Hof-/Feldrundfahrt (empfohlene Zeit: 90min)	Kennenlernen des Betriebs und Eindruck bekommen, wie Landwirt*in auf dem Betrieb das Nährstoffmanagement betreibt; Raum für Austausch schaffen und kollegiale Begegnung; Neugier der Kolleg*innen bedienen und nutzen; erste Eindrücke „von außen“ werden gesammelt (Fremdwahrnehmung).
Mittagspause (empfohlene Zeit: 75min)	Stärkung und Raum für «free talking»; Möglichkeit Nähe aufzubauen.
Feedbackrunde (empfohlene Zeit: 30min)	Abgleich von Fremd- und Selbstwahrnehmung in strukturierter Form von allen Teilnehmenden gleichermaßen (jede*r ist dran); Eindrücke von Berufskolleg*innen einsammeln; Impulse für die eigene betriebliche Weiterentwicklung im Nährstoffmanagement.
Gruppenberatung (empfohlene Zeit: 75min)	Strukturierte Lösungsarbeit anhand der Schlüsselfrage; konkrete Entwicklung von passfähigen Maßnahmen für die Umsetzung unter Einbeziehung von möglichen Versuchsergebnissen; bei der Lösungsarbeit alle einbeziehen mit ihrem Erfahrungswissen(-Schatz); Multiperspektivität; hier können auch neue Versuchsfragen entstehen; Ergebnisse festzuhalten (Fotoprotokoll) und per Mail an alle versenden; bei späteren Treffen nachfragen, inwiefern die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt bzw. was verhindert hat, dass die Maßnahme umgesetzt wurde.
Erkenntnisse sichern und Abschluss (empfohlene Zeit: 60min)	Raum und Zeit, um die Erkenntnisse bei allen Teilnehmer*innen zu sichern, einen kurzen Moment, Eindrücke sacken zu lassen (alleine oder im Austausch via Murmelgruppen), Einladung zum <i>Trittbrettfahren</i> und Reflexion, Raum und Zeit für Orga und Planung der nächsten Fieldschool.

Tabelle 2: Hilfreiche Fragen und Hinweise für Feedbackrunde und Gruppenberatung

Baustein	Fragen und Hinweise zur Durchführung
Feedbackrunde	<p>Reihum: Jede*r kommt dran (Blitzlichtcharakter).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anerkennung & Stärken: Was möchte ich mit Respekt und Lob hervorheben? Was hat mich beeindruckt? Was stach heraus? • Potenziale: Wo sehe ich Entwicklungspotenzial? Was läuft noch nicht so rund? <p>Gastgeber*in kann sich während der Feedbackrunde etwas rausnehmen. Das fördert das Zuhören und erleichtert es, nicht alle Punkte der Kolleg*innen erläutern und/oder rechtfertigen zu wollen. Denn: Hier erfolgen die Beiträge unkommentiert, nacheinander. Die Fragen zu visualisieren, hilft der Runde, sich zu strukturieren.</p>
Gruppenberatung	<p>An dieser Stelle schlüpfen die Landwirt*innen in die Rolle von «Berater*innen». Es folgt die strukturierte Lösungsarbeit anhand der Schlüsselfrage, welche für alle sichtbar aufgehängt wird. Es nehmen der*die Regioberater*in (RB), die beratenden Kolleg*innen (B) sowie der Gastgeber (G) teil.</p> <p>Ablauf</p> <p>RB eröffnet und knüpft an das Vorgespräch mit G an; G erläutert zum Einstieg das Anliegen und RB unterstützt; Die B's hören zu bzw. dürfen Verständnisfragen stellen; die Schlüsselfrage wird von G selbst benannt und von RB visualisiert.</p> <p>Nun startet die multi-perspektivische Lösungsarbeit; RB moderiert und hebt durch gezieltes Fragen das Erfahrungswissen der B's: Was klingt bei Euch an? Wenn ihr das so gehört habt? Alle berichten von eigenen Erfahrungen, stellen Hypothesen auf, warum das so oder so sein könnte; schildern ihre Eindrücke, Bezüge zum Rundgang sind erlaubt.</p> <p>G hört zu und kommentiert oder rechtfertigt sich (erstmal) nicht.</p> <p>RB richtet Fokus wieder auf G: Was klingt bei Dir an? Woran soll die Gruppe nun weiterarbeiten?</p> <p>RB+B's: Konkretisieren die Lösungsideen; RB achtet auf ausgewogene Redeanteile und konkrete Beiträge zur Lösung, bringt sich bei Bedarf auch fachlich ein.</p> <p>RB lädt G ein, zu kommentieren und G benennt, womit er oder sie was anfangen kann; G kann sich von den Lösungen das raussuchen, was aus G's Sicht passend für den Betrieb ist; G entscheidet und RB prüft auf Passung.</p> <p>RB notiert Lösungsideen, stellt Rückfragen, spezifiziert das, was aufgeschrieben wird und notiert es so, dass es für die Weiterarbeit von G nützlich ist; möglichst nicht nur einzelne Worte notieren, besser: konkrete Maßnahmen mit Zeitangaben.</p> <p>RB kommt zum Ende: Alles gesagt? Und nimmt ggf. noch Spezifizierungen entgegen.</p> <p>RB lädt zum Abschluss zu einem kurzen Resümee von G ein: Was waren wesentliche Punkte? Wie geht es Dir mit dem Ergebnis? Welche Anregungen nimmst Du mit?</p> <p>Wer von B's noch abschließend was sagen möchte, erhält Raum; RB beendet und bedankt sich.</p>

Der Beginn

Eine ausgewogene Gruppenzusammensetzung ist für das Gelingen der Fieldschool wesentlich. Bevor die erste Fieldschool «nach Plan» (vgl. Tabelle 1) abläuft, werden in einem Prä-Treffen die Grundlagen geschaffen. Solch ein Treffen eröffnet den Raum, sich als Gruppe kennenzulernen (Berater*in und Landwirt*innen) und die wechselseitigen Erwartungen zu klären. Weiterhin ermöglicht ein Auftakttreffen, den Fieldschool-Ablauf mit ausreichend Zeit (auch für Nachfragen) zu erläutern und schon erste Gastgeber*innen festzulegen. Das schafft Verbindlichkeit hinsichtlich der Teilnahme. Nicht zu unterschätzen ist, dass hierüber auch der Anfang für einen vertrauensvollen, interessierten und motivierten Austausch gemacht wird.

Sofern Versuche geplant sind, ist das Auftakttreffen optimal für die Regioberater*in, erste Versuchsideen zu sammeln und die zu bearbeitenden Themenfelder der Fieldschool fachlich einzuordnen/-grenzen. So lernen die Landwirt*innen sich auch schon fachlich kennen und erhalten erste Hintergründe zu den beteiligten Betriebsstrukturen.

Stimme eines teilnehmenden Landwirts:

„...Das bringt einen Wissensschatz mit sich mit, wenn andere Kollegen aus Ihrer Praxiserfahrung darüber berichten können, und eine Gruppe entwickelt sich sehr dynamisch zu den Thematiken immer. Das kriegt man im Einzelgespräch, glaube ich, nicht so hin wie in der Gruppe, weil irgendjemand immer dann doch, "Das habe ich schon mal gemacht" oder "Ne, ich probiere es mal so". Und darum ist einfach der persönliche Umgang in dieser Gruppe ist einfach wie eine gewisse Gemeinschaft. Und dann verwächst man damit und das kriegt man als Einzelperson glaube ich nicht so hin.“ (Landwirt, 2022)

Das Kompetenzprofil «Regioberater*in»

Im NutriNet der ersten Förderphase (2019-2024) wurden Kompetenzen, welche zur Durchführung eines Praxisforschungsnetzwerks nötig sind, abgeleitet. Anhand der Rolle und Aufgaben wurde für die*den Regioberater*in folgendes Kompetenzprofil zusammengefasst:

Selbstkompetenz: Offenheit, Initiative, Geduld, Lernbereitschaft, Beharrlichkeit, Einsatzbereitschaft, Flexibilität, Reflexionsfähigkeit, Lernfähigkeit, Strukturiertheit, Disziplin, Klares Auftreten, Durchsetzungsvermögen, Zielorientiertheit, Verantwortungsbewusstsein, Optimismus, Frustrationstoleranz, Begeisterungsfähigkeit, Belastbarkeit, Kritikfähigkeit, Zuverlässigkeit, Beurteilungsvermögen, Fokussiertheit, Motivation(-sfähigkeit), Pragmatismus, Selbstbewusstsein, Zugewandtheit.

Sozialkompetenz: Humor, Kreativität, Teamfähigkeit, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Dialogfähigkeit, Kompromissbereitschaft, Verbindlichkeit, Bestimmtheit, emotionale Kompetenz, Vertrauen, Beziehungsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Konfliktfähigkeit, Zuhören, Respekt.

Methodenkompetenz: Methodisches systematisch Vorgehen, Moderationskompetenz, Methodenwissen Praxisforschung und partizipative Forschung, Beratungsfähigkeit, Professionalität, Diskussionssteuerung, Prozessbegleitung, Prozessteuerung, Organisationsmethodik, «Komplexes auf den Punkt bringen» und für Gruppe verfügbar machen, Sprachkompetenz, Datenerfassung, -auswertung und -aufbereitung.

Fachkompetenz: Überblick über das Forschungsfeld, Themenfeld «Nährstoffmanagement», Kenntnisse der Arbeitsprozesse in der praktischen Landwirtschaft, Wissenschaftliches Fachwissen, Prozessverständnis, Kenntnis zielgruppengerechter Veranstaltungsformate.

Die Erfahrungswerte zur «Fieldschool» aus NutriNet

- Der lange Zeitraum ermöglicht verschiedene Szenarien und Prozesse in den Blick zu nehmen. Ein teilnehmender Landwirt drückt es so aus: *„Dieses Jahr ist trocken, nächstes Jahr ist feucht. Das ist gut, dass es über einen längeren Zeitraum ist, weil man dann einfach auch von Praxis reden kann und nicht nur ein Jahr betrachtet die Ergebnisse.“*
- Gruppenprozesse sind immer in Bewegung und erfordern ein hohes Maß an Flexibilität bei gleichzeitiger Stabilität. Die Balance zwischen Struktur einfordern einerseits und Laufenlassen andererseits ist eine zentrale Regioberater*innenaufgabe während der Fieldschool.
- Der Austausch unter den Regioberater*innen ist wertvoll und schafft Sicherheit.
- Es braucht Zeit für die teilnehmenden Landwirt*innen, <https://www.nutrinet.agrarpraxisforschung.de/praxisforschung/anleitungen> sich an das Format zu gewöhnen und Vertrauen für einen zunehmend offeneren Austausch aufzubauen.
- Der Ausspruch «the map is not the territory» trifft auch auf Fieldschool-Drehbücher zu. Denn Plan und Wirklichkeit unterscheiden sich und erst in der Praxis zeigen sich individuelle Lernfelder im Umgang mit der Gruppe und der eigenen Berater*innenrolle.

Zum Abschluss ein Gebrauchshinweis

Die vorliegende Übersicht fasst die Erfahrungen aus NutriNet zusammen und richtet sich an interessierte Berater*innen und Netzwerkakteure, welche sich auf den Fieldschool-Weg machen möchten. Dieses Handout ersetzt kein Training und/oder eine Ausbildung in prozessualen, partizipativen Gruppenmethoden sowie eine beraterische Qualifikation. Diese Anleitung ist - wie jedes andere «Methodenbuch» auch – so zu lesen: Das Drehbuch entsteht erst im Kompetenzgefüge der Person, die es letztlich durchführt und den Rahmenbedingungen der Fieldschool. Aus den Erfahrungen im NutriNet empfiehlt sich zu Beginn Zeit zu reservieren, um die Fieldschool-verantwortlichen Berater*innen 1) entsprechend des Kompetenzprofils auszuwählen, 2) in einem mehrtägigen Training methodisch vorzubereiten und 3) im Verlauf zu begleiten (supervisionsartige Reflexionstermine).

Weitere Informationen im «Kompass Praxisforschung»

Die projektbezogene Einbettung in den gesamten NutriNet-Praxisforschungsprozess ist ausführlich im «Kompass Praxisforschung – Eine Handreichung für transdisziplinäre Zusammenarbeit im Ökolandbau aus dem NutriNet» beschrieben. Der «Kompass Praxisforschung» ist im NutriNet, Förderzeitraum 2019-2024, entstanden und findet sich [hier](#) zum Download.

Literaturhinweise

- Brinkmann, J., March, S., Winkler, C.** (2013): Modellhafte Durchführung indikatorengestützter 'Stable Schools' als Managementtool zur Verbesserung der Tiergesundheit in der ökologischen Milchviehhaltung. Georg-August-Universität Göttingen.
- Brinkmann, J., March, S.** (2018): Voneinander lernen: Stable Schools Tierwohl macht Schule Empfehlungen aus der Wissenschaft und Erfahrungen aus der Praxis. Thünen-Institut für ökologischen Landbau, Westerau.
- Dhamankar, M., Wongtschowski, M.** (2014): Farmer Field Schools (FFS). Note 2. GFRAS Good Practice Notes for Extension and Advisory Services. GFRAS, Lindau, Switzerland.
- Feder, G., Murgai, R., Quizon, J.** (2003): Sending farmers back to school: The impact of farmer field schools in Indonesia. Policy Research Working Paper 3022. The World Bank, Washington.
- Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO)** (2016): Farmer field school Guidance document. Planning for quality programmes.
- Königswieser, U., Burmeister, L., Keil, M.** (2012): Komplementärberatung in der Praxis: Schnelle Optimierung bei nachhaltiger Entwicklung. Schäffer Poeschel Verlag, Stuttgart.
- Lindemann, H.** (2020): Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung in Beratung, Coaching, Supervision und Therapie. Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen.
- Radatz, S.** (2013): Beratung ohne Ratschlag: Systemisches Coaching für Führungskräfte und BeraterInnen. Verlag Systemisches Management, Wien.
- Tietze, K.-O.** (2023): Kollegiale Beratung – Problemlösungen gemeinsam entwickeln, 12. Auflage. Rowohlt Verlag, Hamburg

www.nutrinet.agrarpraxisforschung.de/

Die Förderung des Vorhabens „Kompetenz- und Praxisforschungsnetzwerk zur Weiterentwicklung des Nährstoffmanagements im ökologischen Landbau“ erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau. Laufzeit: 2019 - 2027.

Kontakt

Dr. Henrike Rieken

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Schicklerstr. 5, 16225 Eberswalde

Tel.: +49 3334 657 292

Mail: henrike.rieken@hnee.de